



Saksa Kogudus

Gemeindebrief der Deutschsprachigen
Evangelischen Gemeinden in Estland

19. Jahrgang; Nr. 63; Frühjahr 2025



Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!«

Jesaja 35, 3-4a

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Passionszeit neigt sich dem Ende zu, das Osterfest steht vor der Tür. Mit dem beginnenden Frühling (schon Ende März habe ich einen einsamen Storch und Wildgänse gesehen) und dem fröhlichsten Fest der Christenheit vor uns spüren wir neue Kraft, neuen Mut, fühlen uns im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung erneuert und bestärkt. Die Dunkelheit des Winters und die Kälte (die ich hier durchaus mehrdeutig verstanden haben möchte) müssen weichen.

Eine Zeit und ein Fest, das wir dringend nötig haben!

Geschärft werden z.B. unsere Sinne darin, Wahrheit von Halbwahrheiten und Lügen zu unterscheiden. Gekräftigt werden unsere Herzen, für Gott und die Mitmenschen zugänglich zu sein, uns nicht zu verschließen, zu verbittern oder zu verhärten. Gestärkt werden unsere Hände in ihrem Versuch, andere zu stützen und ihnen zu helfen, gerade denen, die in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung gefallen sind oder zu fallen drohen.

Die „wankenden Knie“ eines Christenmenschen sollen nicht länger wanken, sondern fest werden, so dass



wir aufrecht stehen können und Kraft genug haben, andere zu halten, die der Strom der Zeit oder des Lebens fortzureißen droht.

In solch einer Situation braucht man besonders einen festen Stand und Knie, die dem Druck standhalten. Bis die Welle weitergeschwappt ist, kann ich für die anderen so der vielleicht lebenswichtige Halt sein. Wenn das Wasser allerdings fort ist, verschwindet die Bedeutung des Halts sofort. Ein Mensch möchte doch auf eigenen Beinen stehen, und möglicherweise ist es ihm peinlich, dass er diesen Halt für eine Weile gebraucht hat.

So lässt sich zum Teil die Tide in Kirchen und Gemeinden verstehen: Nach dem Krieg und während der Eskalationsphasen des sog. „Kalten Krieges“ waren die Kirchen in Deutschland voll. Zur Zeit der friedlichen (betenden) Revolution in der DDR und der Singenden Revolution in

Estland ebenfalls. Noch unmittelbar nach dem 11. September 2001 kamen zuletzt viele Menschen zur Kirche, um Halt zu finden. Als die akute Gefahr jeweils verschwunden schien, bzw. die allgemeine Sehnsucht nach Änderung verblasste, wurde es wieder leerer.

Heute sind die Kirchen, angesichts dieses „Tidenkalenders“ der Bedrohungslagen in ganz unterschiedlicher Hinsicht, überraschend leer.

Wo finden die Menschen heute Halt, Trost, Kraft und Hoffnung? Nach meiner Beobachtung vielfach im Versuch, das individuelle Lebensglück zu sichern, manchmal auch mit anderen zusammen. Das kann konkret sehr unterschiedlich aussehen. Von sehr aktiven Tätigkeiten zur eigenen Absicherung bis hin zur Teilnahme an Schulungsmaßnahmen, die auf alles mögliche vorbereiten sollen.

In Estland sind in den letzten Jahren bekanntlich viele Tausende, ja Zehntausende, in die Freiwilligenarmee eingetreten, die an Wochenenden häufig Kampf-, Sicherungs- und Versorgungsübungen sowie Überlebens- training im Wald anbietet. Ziel der Teilnehmenden ist es, sich widerstandsfähiger zu machen, auch seelisch. Die eigene Stärke und Kompetenz und das Kollektiv geben Halt.

Bei Seelsorgebesuchen im Krankenhaus hingegen gibt es oft von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends eine Liturgie, die Menschen erhält, nämlich die Liturgie des Fernsehprogramms. Wenn es still wäre, müsste man sich ja mit sich selbst oder den Zimmernachbarn auseinandersetzen, spüren, wie die Zeit vergeht und nicht umkehrt. Das ist schwer genug, wenn man gesund ist und noch schwerer, wenn man schwach ist und Halt sucht.

Ähnliche Haltungen gibt es bei manchen Jugendlichen, die der Endlos-Liturgie auf Internetkanälen folgen: Solange ich streame, habe ich das Telefon zwar in der Hand, tatsächlich werde ich aber von dem Dauerstrom aus Unterhaltung, Information und virtuellem Kontakt getragen (und abgelenkt). „I hope the music plays forever“ hieß es in einem Lied der Pet Shop Boys in meiner Jugendzeit.

Auch anderer Konsum bietet Halt, darunter auch der nicht-virtuelle Erlebniskonsum. In einer estnischen Zeitung wurde von Psychologen darüber referiert, dass die Rückkehr in den Berufsalltag nach dem Urlaub, besonders nach einem exotischem Urlaub, vielen Leuten außerordentlich schwer fällt. Unter den vielen anderen Haltgebern sind bestimmt noch Gewohnheiten zu nennen, die meine

Zeit und mein Wohlbefinden ordnen. Und Gott sei Dank gibt es auch Menschen, die anderen Halt geben!

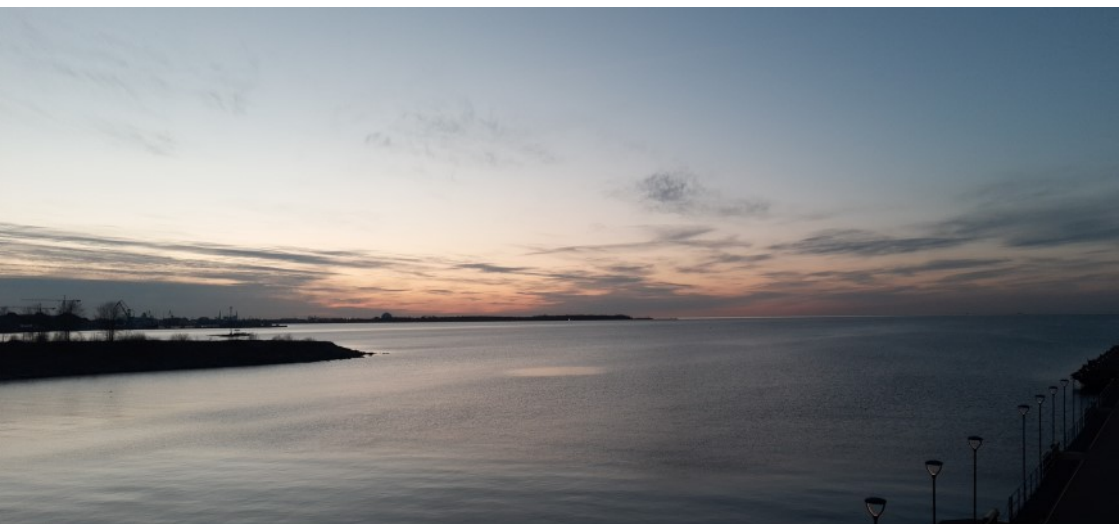
Es wäre herzlos und auch verkehrt hier über diese Versuche, Halt zu bekommen zu ironisieren. Zum einen ist wohl kaum jemand frei davon und zum anderen würde es dem Gebot der Nächstenliebe widersprechen. Allerdings ist es auch geboten, auf das Gleichnis Jesu hinzuweisen, das er am Ende der Bergpredigt (Mt. 7) sagt, das Mini-Gleichnis vom Hausbau. Gibt der Halt, auf den ich mich verlasse, der mich halten und tragen soll, auch in einer alles mit sich reißenen Wasserflut, auch in solchen Krisenzeiten, wirklich Halt, oder wird er zum Schaden, hält er der Flut nicht stand und lässt mich haltlos treibend zurück? Höre ich den Zuspruch: „Ja ich will Euch tragen“ und den Anspruch „Bau dein Haus auf den richtigen Grund“?

Als Christen können wir die müden Hände stärken und die wankenden Knie festmachen. Christus hält uns, mehr als wir bitten und verstehen. Wir bauen unser Lebenshaus auf ihn. Wir können daher anderen Halt geben. Er hält uns, wenn wir an ihm festhalten. Er nimmt die Angst und gibt Kraft. So können wir den verzagten Herzen sagen: „Seid getrost und fürchtet Euch nicht! Seht, da ist euer Gott!“ Und dabei können wir auf Christus zeigen, der sicherer als alles, trägt und hält. Vor ihm beugen wir die Knie, die dabei wieder stark werden, in unserem Gebet um Vergebung, neue Kraft und in unserer Fürbitte für die, die den Halt verlieren.

Mögen wir in ihm Halt finden und durch ihn Halt geben können.

Mit herzlichen Segenswünschen zum Osterfest

Matthias Burghardt, Pastor



Aus Estland

Vieles ist in den letzten Monaten geschehen: Auf der Welt, in Europa und auch in Estland. Im politischen Bereich sind natürlich die Auswirkungen des **Machtwechsels in den USA** und der daraus resultierenden, veränderten Politik dieses mächtigsten Verbündeten zu nennen. Die meisten estnischen Stimmen drückten nach der Wahl Trumps „vorsichtigen Optimismus“ oder „Willen zum Pragmatismus“ aus.

Martin Helme von der nationalkonservativen Partei (EKRE) nahm an der Amtseinführung Trumps teil und kommentierte unter anderem, dass Trump für die Amerikaner so etwas wie ein Halbgott sei und für Helme selbst eine Inspirationsquelle (Delfi, 21.1.25). Nach den ersten Monaten und besonders dem Eklat bei der Begegnung von Trump und Selenski im Weißen Haus ist aber der Lobgesang, selbst aus dieser Richtung, weitgehend verstummt. Eine Ausnahme bot ein Artikel von Mart Helme auf der parteinahen Plattform „Uued Uudised“. Der Vater von Martin Helme gab in diesem Interview zu verstehen, dass nicht Trump die Ukraine, Europa und damit auch Estland verrate, sondern Europa dies tue.

Grundlage dieser Behauptung ist seine Annahme geopolitischer Blockbildungen anstelle eines (von ihm verurteilten) „aus den Zeiten des Kalten Krieges stammenden“ und ineffektiven Multilateralismus, (der ja aber auf der Basis des Selbstbestimmungsrechts der Völker und der Idee einer friedlichen Beilegung von Konflikten beruht). Gleichzeitig rechnet Helme nicht mit der Möglichkeit einer eigenständigen europäischen Sphäre in dieser von ihm skizzierten Welt der Blockbildungen, da er die „Werte“ dieser Sphäre ablehnt, die europäischen Staaten als Zwerge betrachtet und als solche sogar verhöhnt (die Kolonialmacht Frankreich habe sich schließlich „jüngst in Mali von einem Negerkönig (sic!) und seinem Stamm verjagen lassen, und in ihrem Sog auch die Großmacht Estland“).

Er schlägt also vor, auf Trump zu vertrauen, der Europa den Frieden schenke und nicht auf die „Kriegspartei“(!) Ukraine und Europa zu setzen. Welches Interesse dann aber die USA daran haben sollten, Estland als unabhängigen Staat an der Grenze der russischen Machtsphäre, nicht mal 200 km von St. Petersburg entfernt, zu erhalten, wenn schon die Ukraine für die USA kaum Bedeutung besäße, darauf geht Helme nicht ein.

Dies ist aber eine Einzelmeinung. Vielleicht ist es auch simples Aufgreifen russischer Propaganda (die Betitelung der Ukraine und ihrer Helfer als „Kriegspartei“ und die Verhöhnung der europäischen Staaten und der EU sind ja seit Jahren fester Bestandteil der russischen Propaganda).

Solch blindes Vertrauen in amerikanische Verhandlungskunst und darin, am Ende schon im „richtigen Machtblock“ zu landen, ist in Estland jedenfalls sonst nicht zu finden. Zu frisch sind die Erinnerungen an das Verkaufwerden vor und während des Zweiten Weltkrieges, an Okkupation, Deportation, Sowjetisierung und den brutalen Zynismus, den Russland als Kolonialmacht meist gekennzeichnet hat.

Estland rüstet auf. 5% sollen es in diesem Jahr gemessen am Brutto-sozialprodukt sein, vielleicht mehr. Der Wehrdienst wird auf 12 Monate verlängert, die Wehrpflichtigen sind fast die ganze Zeit mit Übungen beschäftigt, Leerlauf gibt es kaum. Die Freiwilligenarmee „Kaitseliit“ wächst weiterhin. Estland erwägt, wie die anderen baltischen Staaten, Finnland und Polen, aus dem Ottawa-Abkommen zum Verbot von Landminen auszutreten. Die Grenze wird elektronisch und physisch gesichert, es

wird, mit Hilfe der EU, ein Drohnenfrüherkennungs- und Abwehrsystem entwickelt. Neue Waffensysteme werden gekauft und in die bestehende Landesverteidigung integriert: Die Zusammenarbeit mit den NATO-Partnern in der Region (Finnland, Schweden, Lettland, Litauen, Polen, im weiteren Umkreis auch Dänemark und Norwegen) aber auch den größeren NATO-Partnern (unvermindert die USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland) wird intensiviert.

Eine wichtige Rolle hat hierbei in estnischer Wahrnehmung Deutschland. Es wird weitgehend als „schlafender Riese“ betrachtet, als ein Garant für die Unabhängigkeit der europäischen Staaten. Eine Sicht, die für viele Menschen in Deutschland immer noch ungewohnt ist!

Die Ergebnisse der Bundestagswahl und der Beschluss, die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und die Kraft der europäischen Bündnispartner aufgrund der Lage in den USA auch deutscherseits zu stärken, wurde hier ausnahmslos erfreut zur Kenntnis genommen. Erleichterung herrscht auch darüber, dass Vertreter der Parteien, die russische Propaganda wiedergeben, aus welchen Motiven auch immer, nicht an die Macht gelangt sind.

Der Forderung, dass die Ukraine einfach aufgeben solle, wird hier nur mit Kopfschütteln begegnet. Welchen Präzedenz würde das schaffen? Was geschähe mit Land und Leuten? Ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die multilaterale NACHkriegsordnung tatsächlich als so gering einzuschätzen, wie Helme senior es in seinem Artikel tut, in dem er sie als umständliches Überbleibsel des Kalten Krieges diffamiert? Was würde die Wiederherstellung eines russischen Imperiums, das diktatorisch regiert wird, und die gleichzeitige Abkehr, wirtschaftliche Feindschaft und politische Indifferenz der USA für Europa bedeuten, wenn es nicht Schritte zur Wahrung der eigenen Unabhängigkeit ginge? Der Hinweis darauf, dass Rüstung „totes Metall“ sei, das für viel Geld gekauft wird, also Ressourcenverschwendung, stellt die Frage, ob noch mehr zerstörte Städte, noch mehr tote und unterdrückte Menschen in Europa nicht doch ein höherer Preis wären?

Gelobt wurde der finnische Präsident Stubb, der mit Trump in den USA Golf spielte, ganz nebenbei die europäische Sicht auf Putin erläuterte und noch ein paar Eisbrecher verkaufte. Er erklärte in einem Interview, dass Finnland in Jahrzehnten finnisch-

russischen Dialogs es gelernt habe, nicht die Nerven zu verlieren, ruhig, höflich und wenig zu sprechen und dafür zu handeln.

Auch in Estland gab es **Veränderungen in der Regierung**. Die sozialdemokratischen Minister wurden Mitte März entlassen. Der sozialdemokratische Parteichef und ehemalige Innenminister Lauri Läänemets machte dafür die niedrigen Umfragergebnisse der Reformpartei verantwortlich, die bloße Notwendigkeit, etwas zu ändern sowie die Freundschaft zwischen Ministerpräsident Michal und dem neuen Chef der Staatskanzlei Keit Kasemets.

Michal gab an, dass es nun endlich möglich sei rechtsliberale Politik zu betreiben, die Unternehmenssteuer sei vom Tisch und die Maßnahmen zum Klimaschutz ausgesetzt. Damit sei auf praktische Forderungen von Unternehmen schnell eingegangen worden. Die jetzige Koalition aus Reformpartei und Estland 200 (ebenfalls eine wirtschaftsliberale Partei) hat eine knappe Mehrheit von 52 Stimmen zu 49 Stimmen im Parlament.

Es gibt weiterhin viel Kritik an den Sparmaßnahmen der Regierung. Über die wirtschaftliche Lage in Zeiten von Steuererhöhungen, Inflation und wachsenden Ausgaben z.B. für Vertei-

digung, wurde ja in den letzten Ausgaben des Gemeindebriefs schon berichtet. Hier hat sich nichts geändert, außer, dass die (möglichen) US-Zölle der estnischen Wirtschaft natürlich auch nicht gut tun.

Im Herbst (19.10.) sind Kommunalwahlen. Das Parlament hat Ende März eine **Verfassungsänderung** beschlossen, durch die effektiv russischen und weißrussischen Passinhabern das kommunale Wahlrecht entzogen wurde. Das Parlament dürfen ja ohnehin nur estnische Bürger wählen. Das kommunale Wahlrecht bleibt so noch für vier Jahre den Staatenlosen (Inhabern des grauen Passes) erhalten, danach sollen auch sie nicht mehr an den Kommunalwahlen teilnehmen dürfen. Diese Entscheidung erntete viel Lob aber auch viel Kritik. Dagegen stimmte nur die Zentralpartei. Diese Partei hatte stets viele russischsprachige Wähler und regiert in manchen Kommunen, in denen der russischsprachige Bevölkerungsanteil groß ist. Der EKRE-Abgeordnete und Vorsitzende der Stiftung zum Schutz der traditionellen Familie, Varro Vooglaid, verließ den Saal vor der Abstimmung, wohl um nicht entweder gegen seine Fraktion oder gegen seine Überzeugung stimmen zu müssen.

Da das Wahlrecht nun noch EU-Ausländern (und für eine Übergangszeit den Staatenlosen) gewährt ist, ergeben sich natürlich Härtefälle. In Estland gilt keine doppelte Staatsbürgerschaft, so dass nicht EU-Ausländer die bisherige Staatsbürgerschaft ablegen und estnische Staatsbürger werden müssten, um wählen zu dürfen.

Befürworter sprachen davon, dass nun der Anreiz, die estnische Staatsbürgerschaft zu erwerben, gewachsen sei, und den von Moskaus Propaganda Beeinflussten die Möglichkeit politischer Einflussnahme auch auf dem kommunalen Feld genommen sei. Gegner sprachen von einem herben Schlag für die Integrationsbemühungen. Der Chefredakteur des russischsprachigen „Postimees“ Sergei Metlev hob (ERR, 30.3.25) hervor, dass nun in Teilen der russischsprachigen Bevölkerung das Gefühl herrsche, dass man auch der letzten Rechte beraubt werde, nachdem schon der „funktionierende, aber örtlich hinkende“ (siehe hierzu auch die Berichte in den letzten Gemeindebriefen) Übergang zur estnischsprachigen Schulbildung vorgenommen worden ist. Gleichwohl gibt er zu, dass diese Verfassungsänderung wohl zu verhindern gewesen wäre, wenn die russisch-

sprachige Gesellschaft Estlands ihrerseits klar, zahlreich und frühzeitig für Estlands Eigenständigkeit und gegen russischen Imperialismus Stellung bezogen hätte. Einen Teil der Schuld sieht er auch bei den estnischen Parteien. Sie haben in der Vergangenheit nichts in die russischsprachigen Regionen und Institutionen investiert, so dass sich dort kein echtes Mehrparteiensystem entwickelt habe.

Der **Krieg in der Ukraine und seine Folgen** wird uns weiterhin natürlich in großem Masse beschäftigen. Es gibt über die einzelnen Themen dazu und über das oben Gesagte hinaus, nichts Neues zu berichten: Die Solidarität mit der Ukraine ist ungebrochen. Zu nah und zu spürbar sind die „Russki-Mir-Ideologie“ und ihre Äußerungen. Weiterhin gibt es viele Flüchtlinge, die oft recht gut integriert sind, bzw. nach ihrem Aufenthalt zurückkehren oder sich in andere europäische Länder orientieren. Offensichtliche Spannungen mit der russischsprachigen Minderheit sind dankenswerterweise nach wie vor kaum zu verzeichnen.

Den russisch-amerikanischen Verhandlungen wird ruhig und interessiert gefolgt. Neben der Hoffnung, nicht erneut Teil eines Handels der Großmächte zu werden, gibt es großes Vertrauen in die Gültigkeit der

Bündnisse, in NATO und EU und in die eigene Kraft und Entschlossenheit.

In unserer Gemeinde bitten wir jeden Tag um Frieden und Schutz des Lebens, um ein Ende aller lebensfeindlichen Ideologien und des Hasses, der Menschen dazu bringt, einander zu töten und die gemeinsamen Lebensgrundlagen zu vernichten. Als Gedankenstütze gilt das Mittagsgebet, dass ja ohnehin stets auch Friedensgebet gewesen ist.

Wir hoffen, dass dieser Krieg und die anderen Kriege bald zuende gehen, dass diejenigen, die ihn verursacht und betrieben haben, Busse tun oder ihre Macht verlieren, dass wir die Leidtragenden trösten und beim Wiederaufbau helfen können und dass wir die Klarheit behalten, Menschen nicht als kollektiv böse zu betrachten.

Aus der Estnischen Kirche

Der Konflikt um die Estnisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (MPEÕK) geht weiter. Neuer Höhepunkt war der Auftritt von Bischof Daniel (Margo Lepisk) in Genf vor der 58. Versammlung des Rates für Menschenrechte im März. In einem Artikel vom 2. April (ERR) verteidigt das amtierende Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche in Estland seinen Auftritt und seine Bezugnahme auf das UN-Dokument zur Prävention von Genoziden in seiner Rede.

Es sei sein Recht, für seinen Glauben und die Gläubigen zu kämpfen, auch hinsichtlich des Rechtes, die kanonische Zugehörigkeit frei zu wählen. In Estland wurde die Rede in den Medien als Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle aufgefasst: Der Vertreter einer Kirche, die den Genozid in der Ukraine unterstützt, verweist auf die Möglichkeit, selbst Opfer eines Genozids in Estland zu werden. In dem Zitat spielte Daniel nach eigenen Aussagen auf die Kündigung des Mietvertrages für die Kirchenkanzlei durch den estnischen Staat und auf „Zeitungsartikel mit negativen und emotionalen Überschriften“ an, „in denen der Inhalt nicht immer objektiv wiedergegeben wird.“

Desweiteren könnten das Religionsgesetz und die Verfassungsänderung zum Wahlrecht „zu einer schweren Krise im Glaubensleben der Orthodoxen“ führen, da durch die Verfassungsänderung das Wahlrecht aufgehoben und damit die Amtsausübung zahlreicher Priester gefährdet sei. Was das eine mit dem anderen zu tun hat, erklärt er nicht. Es gibt in Estland amerikanische Freikirchenprediger, die auch kein Wahlrecht besitzen, aber ihr Amt dennoch ausüben. Eine Verquickung von Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung mit dem Wahlrecht besteht nicht.

Am 9. April wurde das Gesetz nun tatsächlich verabschiedet. Es bestimmt, dass eine in Estland tätige religiöse Organisation oder Gemeinde nicht dazu missbraucht werden soll, Feindschaft und Gewalt gegen andere Länder, Völker und Glaubens-, Kultur oder Wertegemeinschaften zu unterstützen. Konkret heißt das, dass es keine hierarchischen, strukturellen oder wirtschaftlichen Verbindungen zu ausländischen Organisationen geben darf, die eine Gefahr für die Sicherheit Estlands, seiner Verfassung und seiner Öffentlichkeit bedeuten, was sich wiederum durch Aufruf und Unterstützung von Krieg, Terror und

Gewalt ausdrücke. Geistliche dürfen in Estland nicht vorbestraft sein und müssen eine Aufenthaltsgenehmigung besitzen. (ERR online 9.4.).

Die Kommentare zum Gesetz (und dem fast gleichzeitigen Entzug des kommunalen Wahlrechts für Bürger von Staaten außerhalb der EU) sind vielfältig. Der EKRE-Vorsitzende Martin Helme warnt vor einer neuen Bronzenacht, die diesmal vom Innenministerium organisiert werde (sc. Massenunruhen im April 2007 aufgrund der Umsetzung eines sowjetischen Denkmals. Die Unruhen wurden nachweislich vom russischen Geheimdienst organisiert).

Soweit geht der Vorsitzende der Zentralpartei (diese Partei tritt traditionell als Wahrerin der Rechte der russischsprachigen Minderheit auf) Mihhail Kõlvart nicht. Es gibt allerdings aus verschiedenen Parteien mahnende Stimmen, dass nun auch Leute, die den Krieg in der Ukraine und das Moskauer Regime kritisieren, durch diese Gesetze aus der estnischen Gesellschaft desintegriert werden. Die russ.-orth. Kirche in Estland habe sich ja nichts zuschulden kommen lassen. Ihre kanonische Zugehörigkeit könne sie nicht lösen. Genau dies wird auch von Vertretern dieser Kirche immer wieder betont.

Auch in der EELK gibt es von manchen Widerstand gegen das Gesetz, aus prinzipiellen Gründen. Darf der Staat derart weitgehend in die Belange einer Kirche eingreifen? Insgesamt halten sich die anderen Kirchen des Landes und die große Mehrheit der EELK aber zurück.

Grund hierfür mag sein, dass die Tätigkeit der russ.-orth. Kirche unter Patriarch Kirill eben als Häresie gegen den christlichen Glauben verstanden wird und das Gesetz als Bekämpfung dieser Häresie. Teilweise geht es auch, wie stets, darum, kontroverse Diskussionen zu vermeiden, um nicht öffentlich in schlechtem Licht dazustehen (besonders die offizielle katholische Kirche in Estland tut dies stets sehr geschickt). Und schließlich spielt auch die Argumentation der Befürworter eine Rolle: In einem Artikel von Harri Tiido (einem ehemaligen Diplomaten) wird auf die lange Geschichte der russ.-orth. Kirche als Handlangerin der jeweiligen Macht hingewiesen (ERR 3.4.). Dies sei schon zur Zeit der Tartarenherrschaft der Fall gewesen und habe sich nie geändert, von den Jahrzehnten nach der kommunistischen Machtergreifung bis zur Inanspruchnahme der Kirche zu Propagandazwecken im Zweiten Weltkrieg einmal abgesehen.

In einem Artikel eines Mitarbeiters des Innenministeriums wurde darauf hingewiesen, dass der Bezug auf die Religionsfreiheit, gerade bei den Gegnern der Religionsfreiheit anderer, Methode hat (Ringo Ringvee, 5.2. ERR).

Die staatlichen Maßnahmen berührten die Religionsfreiheit im eigentlichen Sinne überhaupt nicht. Sie sind zum Schutze des Staates und der Öffentlichkeit vor einem Missbrauch, auch etwa von islamischen Gemeinschaften, zum Zwecke der Destabilisierung Estlands und der Gefährdung der Öffentlichkeit gedacht.

Im Prinzip schütze das Gesetz auch die Religionsfreiheit selbst, weil der Einfluss politischer Ideologien und ihrer Finanzierungsangebote in den Religionsgemeinschaften zurückgedrängt werde. Anhand von Zitaten des Metropoliten Kornelius, dessen Aufenthaltsgenehmigung im letzten Frühjahr nicht verlängert wurde, zeigt Ringvee, dass dieser eine Rechtfertigung des Krieges eben ausdrücklich nicht ausschließe.

Ein Blick auf die Internetseite des Moskauer Patriarchats in Estland lässt einen jedenfalls recht ratlos zurück: Es wird für die Einheit der Kirche und um Schutz vor bösen Handlungen von Feinden der Kirche gebetet.

Es wird ebenso um Schutz vor Enteignung und Schändung von Gotteshäusern gebetet. Um Frieden für der Ukraine wird allerdings nicht gebetet, ebenso wenig um Busse und Führung für die eigene kirchliche Obrigkeit. Es wird nicht für das Land und seine Bevölkerung gebetet, nicht um Weisheit für die Regierenden. Es wird auch mit keiner Silbe reflektiert, was eigentlich der Grund für das Misstrauen des Innenministeriums sein könnte, oder darum gebeten, dass die Missverständnisse sich schnell aufklären. In ganz menschlich verständlicher, Weise wird darum gebetet, dass Gott Hierarchie, Einheit und Bauten schützt und den Gläubigen bloß keine Änderungen oder gar Umkehr und neue Einsicht zumutet.

Diese Bitte und Sorge sind gut zu verstehen, denn Änderungen sind stets unbequem und Kritik am Bestehenden fordert ja Veränderung ein. So ist es gut und richtig, auch für diese Kirche und ihre Leitung zu beten, um den richtigen Weg und den Heiligen Geist, der Kraft und Mut gibt! Ob es eine Lösung wäre, ein Moratorium einzuführen und die kanonischen Verbindungen nach Moskau zeitweise zu kappen, bis die dortige Kirchenleitung den Weg aus der Häresie gefunden hat?

Dann wäre dem Gesetz Rechnung getragen, und die Kirche würde ihre eigentliche Tätigkeit fortsetzen können. Traurig ist natürlich, nicht nur in Estland, wenn einer Kirche bei der Wahrnehmung ihres Auftrags nichts anderes mehr als politische Inhalte, dazu noch in einseitiger Form, einfallen würde...

Die russ.-orth. Kirche in Estland hat übrigens schnell reagiert: Gleich nach der Abstimmung im Parlament richtete sie am 10. April ein Hilfesuch an die Internationale Kommission für religiöse Freiheit in den USA. Sicherlich ist den Gegnern des Gesetzes eine Enthüllung vom 14. April (ERR) ein Dorn im Auge.

Im jährlichen Bericht der Schutzpolizei (Name des Estnischen Geheimdienstes) wurde veröffentlicht, dass die Kirchenleitung der russ.-orth. Kirche in Estland 2024 in Russland nach Finanzierungsmöglichkeiten für die kircheneigene Schule gesucht und sich darum bemüht hat, solche Finanzierungen zu verschleiern. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit dem russischen Bildungsministerium und mit den Kräften, die den 9. Mai im Sinne der russischen Propaganda deuten.

„Schwarze Woche in Tartu“

In Auszügen aus Reden von Schulvertretern im Jahr 2022 vor den Schülern wurde Stalin als Lebensquell des russischen Bildungssystems gelobt.

In der EELK wurde die alljährlich **Geistlichenkonferenz im Januar in Tartu** abgehalten. Der Großteil der Pastorinnen und Pastoren ist dort stets dabei. Zum „Geistlichen des Jahres“ wurde diesmal Toomas Nigola (ehem. Põlva, nun Pärnu) gewählt. In den akademischen Vorträgen ging es um Schöpfungstheologie. Auch aus Deutschland, Dänemark, Finnland und Großbritannien waren Delegationen dabei. Die Konferenz findet, mindestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts, jährlich im Januar und seit einigen Jahren wieder, in Tartu statt. Früher hieß sie aufgrund der längeren Dauer und der Farbe der Amtskleidung die „schwarze Woche“.



Aus unserer Gemeinde

Die **Weihnachtsgottesdienste** fanden in Tartu und Tallinn statt, herzlichen Dank unserem Prädikanten Bodo Barz für alle Unterstützung zu Weihnachten und auch sonst im vergangenen Jahr! Besonders gut wurde wiederum der Familiengottesdienst am 25. Dezember angenommen! Herzlichen Dank für alle Teilnahme und Mithilfe!



Zum Jahreswechsel fand das **Taizé-Treffen in und um Tallinn** statt. Über 3.000 junge Erwachsene aus vielen europäischen Ländern nahmen daran teil, darunter auch viele deutschsprachige. Es gab manche Kontakte, wengleich unsere Gemeinde nicht besonders in die Vorbereitungen eingebunden war.

Unsere **Jugendgruppe** besteht im Moment als Jugendkonfirmandenkurs. Zwei Jugendliche kommen regelmäßig zu unseren Veranstaltungen. Die Treffen finden in estnischer Sprache statt, weil so das Verständnis untereinander besser ist. Mit unseren ehemaligen und aktuellen Konfirmanden sowie einer kleinen Abordnung von Gemeindegliedern besuchen wir **vom 30.4.-4.5. den 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover.**

Unsere Jugendlichen sind auf Einladung des Evangelischen Stadtjugenddienstes Hannover dabei, als Teil einer schwedisch-finnisch-estnischen Jugendgruppe. Zum Programm gehören die Betreuung einer Rollschuhbahn und die Teilnahme am Abend der Begegnung, aber auch Konzertbesuch, Spiele und andere Unternehmungen.

Die Erwachsenen nehmen auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im „Internationalen Dorf“ am gemeinsamen Stand der nordeuropäischen Auslandsgemeinden teil. Ein Nebeneffekt der, offenbar leider notwendigen, Sparpolitik der EKD ist ja, dass die meisten deutschsprachigen Gemeinden in Osteuropa nun vollkommen aus eigenen Kräften wirtschaften, und

die Vernetzung untereinander und mit der EKD weitgehend eingeschlafen ist. Zu diesem Kirchentag wurde unsere Gemeinde folglich auch nicht mehr explizit eingeladen oder in ihrer Teilnahme (seit dem Kirchentag in Köln 2007 waren wir meist mit einem Stand vertreten) unterstützt. Umso mehr freuen wir uns über die Einladung, am Stand der Skandinavier teilnehmen zu können! Vielen Dank an unsere Freunde in Finnland, Schweden und Norwegen! Wir freuen uns schon auf alle Begegnungen mit Freunden in Deutschland und über alle neuen Kontakte, die sich ergeben mögen!

Am 11. Januar haben wir in **Tartu der Opfer des Massenmordes am 13./14. Januar 1919 gedacht**. Nach dem Gottesdienst in der Maarjakirche trafen wir uns auch in diesem Jahr an der Gedenktafel neben dem Eingang der ehemaligen interreligiösen Kapelle, wo wir einen Kranz niederlegten.

Herzlichen Dank an Urve Tikerpuu, die schon seit Jahren uns wunderschöne Kränze fertigt! In der Andacht beteten wir für alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.



Am Abend des 23. Februar feierten wir in Tallinn auf dem Domberg den **107. Unabhängigkeitstag der Republik Estland mit einer Andacht am Denkmal des Baltensregiments**. Der Nationalfeiertag ist ja bekanntlich der 24. Februar, allerdings haben die Mitglieder der Deutschbaltischen Kulturgesellschaft darum gebeten, die Feier diesmal vorzuerlegen. Grund hierfür ist die Terminliche bei den Feierlichkeiten am 24. Februar und die inzwischen starken Sicherheitsvorkehrungen, die es nahezu unmöglich machen, am Morgen des 24. Februar mit einem Auto auf den Domberg zu gelangen.



Am selben Tage, dem 23. Februar fand die **Vollversammlung unserer Gemeinde** statt. Immerhin ein Viertel aller 60 stimmberechtigten Mitglieder (insgesamt haben wir 152 eingetragene Mitglieder) nahm an der Wahl des Gemeinderates teil. Der **Gemeinderat** setzt sich folgendermaßen zusammen: Frank Borchers, Haapsalu, (Gemeinderatsvorsitzender); Beate Noe, Tartu (stellv. Vorsitzende); Bodo Barz, Ihasalu (Prädikant und Küster); Alexander Eckert, Kadrina; Jens Getreu, Tallinn; Marina Hammerbeck, Tallinn (Gemeindegewerkschaft); Dr. Thomas Hoffmann, Tallinn; Inga Kotelnikova, Maardu; Dr. Steffen Noe, Tartu; Erika Sooden, Tallinn; Dr. Kerstin Tabatt, Tallinn.

Am 20. März trat der neue Rat zusammen und wählte den Vorstand (in der Praxis machen wir in unserer kleinen Gemeinde da keinen Unterschied, aber das Konsistorium unserer Kirche gab uns dazu eine Weisung). Im Vorstand sind also Frank, Beate, Bodo, Steffen, Kerstin, Thomas. Unsere Vertreter in der Tallinner Synode sind Thomas und Marina, als Stellvertreter Jens und Dr. Ines Vaide. Unsere Revisionskommission besteht aus Inga und Aet Bergmann.

Herzlichen Dank an alle für die Bereitschaft, Verantwortung für unsere Gemeinde zu übernehmen!

Am 12. April lasen unter dem Titel „**Der Seiltänzer**“ Katharina Groth und Wolfgang Wagner aus dem Roman „Das Leben des Balthasar Rüssow“ von Jaan Kross. Das besondere an dieser Lesung, die unsere Gemeinde gemeinsam mit dem Deutschen Kulturinstitut östliches Europa organisiert hatte: Sie fand an jenem Ort statt, wo der historische Balthasar Rüssow im 16. Jahrhundert als Pastor wirkte: In der Tallinner Heiliggeistkirche (Pühavaimu-kirik)!



In diesem Jahr waren Abordnungen unserer Gemeinde schon beim deutschsprachigen Gottesdienst in **Helsinki** und bei unserer Partnergemeinde in **Kadrina zu Besuch**. Wir freuen uns auf die nächsten Reisen (zum Beispiel am 18. Mai nach Helsinki) und auf viele Besuche, die sich für die Sommermonate bereits bei uns angekündigt haben.

Ein besonderes Ereignis ist das große **28. Sängersfest** (und 21. Tanzfest), das unter dem Motto „Iseoma“ (Eigen, das Eigene) in diesem Jahr am ersten Juliwochenende stattfindet. Wahrscheinlich werden wir dann für unsere Gäste auch Treffen organisieren und einen Gottesdienst feiern. Herzlich willkommen!

Möge Gott uns Christen ein weites Herz, Liebe zu unseren Mitmenschen und Furchtlosigkeit vor der Zukunft schenken, von Eitelkeiten und Machtstreben befreien und mit Weisheit segnen!

In den wöchentlichen und monatlichen **Rundmails** und über Bekanntgaben in den **Sozialmedien** (**facebook** „Luth. deutsche Erlösergemeinde in Estland“, **whatsapp-Gruppe**) vorab werden wir über Zeiten und Orte unserer regelmäßigen und besonderen Veranstaltungen informieren. Informationen werden auch auf unsere homepage www.kirche.ee eingetragen

Herzlich Willkommen allen Gruppen und Einzelreisenden nach Estland reisen! Bei vorheriger Anmeldung ist es möglich, ein Gespräch zu führen oder eine Führung durch Tallinn zu bekommen!

Es ist auch möglich, im Gemeinderaum **einzeln oder als Gruppe zu übernachten!** Fragen dazu beantworten wir gerne!

Wir freuen uns auf Sie!

Abschied

Am 6. April starb unser langjähriges Gemeindeglied Frau **Erika Weber** im Alter von 81 Jahren in Tallinn. Wir geleiteten sie am 11. April auf dem Friedhof Pärnamäe zur letzten Ruhe. Erika Weber war nicht nur in der Gemeinde aktiv, sondern auch seit Jahrzehnten Vorsitzende der Gesellschaft der Deutschen Vereine in Estland. In diesem Amt hat sie ungeheuer viel Gutes für die Menschen der deutschsprachigen Minderheit getan. Wir wünschen ihrer Familie viel Trost und Kraft und erbitten für sie Gottes Frieden.

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe .

(Johannesevangelium 11,25)

Herzliche Einladung auch zum Beitritt zu unserer Gemeinde!

Hier noch einige Informationen zur **Mitgliedschaft**:

Der Eintritt in die Gemeinde geschieht entweder durch Taufe oder durch Beitritt. Das Beitrittsformular ist unter unserer [homepage](#) abrufbar oder am Ende dieses Gemeindebriefes zu finden.

Der Beitritt in unsere Gemeinde ist allen denen möglich, die nicht schon in einer anderen estnischen Gemeinde Mitglied sind. Eine Doppelmitgliedschaft mit Gemeinden im Ausland ist hingegen möglich.

Wer beitreten möchte, wird um die **Mitgliedschaftsabgabe gebeten, ebenso wie alle konfirmierten Mitglieder unserer Gemeinde**. Dieser Mitgliedsbeitrag ist freiwillig und beträgt als Richtwert 1% des Einkommens. Er kann monatlich oder jährlich gezahlt werden. Kinder und Erwerbslose sind von der Mitgliedschaftsabgabe befreit. Vollmitglied unserer Gemeinde, - d.h. nach estnischem Kirchenrecht mit aktivem und passivem Wahlrecht für unseren Kirchenvorstand und dem Recht, ein Patenamt zu übernehmen, ist jede/r Getaufte und Konfirmierte, der/die wenigstens einen Gottesdienst im Jahr besucht und die Mitgliedschaftsabgabe gezahlt hat. Bei Einzahlung der Mitgliedschaftsabgabe auf das Gemeindep konto in Estland (s.u.) ist der Betrag von der estnischen Steuer absetzbar, ebenso wird für Spenden auf das Spendenkonto der Nordkirche eine Spendenbescheinigung für das deutsche Finanzamt ausgestellt.

Unsere Gemeinde finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Wir freuen uns also über alle Spenden und bitten, gerade zum Jahresende, um die Mitgliedsbeiträge. Fragen und Rückfragen (z.B. hinsichtlich der Übertragung von Kirchensteuerzahlungen in Deutschland) beantwortet Pastor Burghardt gerne!

EELK Saksa Lunastaja Kogodus

Swedbank / IBAN: EE702200001120045614

Gottesdienste und andere Veranstaltungen

Tallinn:

April:

- 20.04. 15.00 Uhr: **Gottesdienst zum Osterfest**
Schwedische St. Michaeliskirche, Rütüti 7/9.
- 27.04. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit mit Prädikant Bodo Barz,
Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31.
- 30.04.-
03.05. Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag
in Hannover**

Mai:

- 10.05. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeinderaum
Vana Kalamaja 31.
- 11.05. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit
- 25.05. 15.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit mit Prädikant Bodo Barz

Juni:

- 08.06. 15.00 Uhr: **Gottesdienst zum Pfingstfest**
Schwedische Kirche, Rütüti 7/9
- 29.06. 15.00 Uhr: Gottesdienst
Schwedische St. Michaeliskirche, Rütüti 7/9.

Bibelstunde (hybrid)

nach kurzfristiger Ankündigung jeweils um 18.30 Uhr im Gemeinderaum

Kaffeestunde

Mittwochs von 10-12 Uhr im Gemeinderaum

Spielkreis

Donnerstags von 16.30-18.30 Uhr im Gemeinderaum

Deutschsprachige Leseschule für Grundschul Kinder

, während der Schulzeit im 14-tägigen Rhythmus donnerstags 17.15, Infos
bei Andine Frick.

Jugendgruppe / Konfirmandenunterricht

monatlich nach Ankündigung

Jugendgruppe/Konfirmandenunterricht

monatlich nach Ankündigung

Filmabende

nach kurzfristiger Ankündigung im Gemeinderaum.

Deutscher Treffpunkt Tallinn (Achtung, neuer Ort!):

jeden 15. Tag des Monats ab 19.30 Uhr im „Münchner Bierstube Pub“,
Suur Karja 18.

Tartu:

Gottesdienste im Turm der Maarjakirik (Marienkirche), Pepleri 1.

30.04.- Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag

03.05. in Hannover

Mai:

10.05. 17.00 Uhr: Gottesdienst zur Osterzeit

Die Termine für die Gottesdienste im Juni und ggf. Juli werden kurzfristig bekannt gegeben.

Weitere Termine und Orte werden ebenfalls kurzfristig bekanntgegeben.

Haapsalu und übriges Estland:

Gottesdienste und Amtshandlungen nach Vereinbarung.

Weitere Termine und Orte werden kurzfristig bekanntgegeben.

Der **Deutsche Stammtisch Tartu** trifft sich nach Vereinbarung,

Infos bei Familie Noe .

Monatsspruch Juli:

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!

Phil 4,6

Anzeigen

Ferienwohnungen in Haapsalu

Sommerfrische direkt an der Ostsee

Frank und Olga Borchers

Väike Viigi 10, 90503 Haapsalu
Tel: +372 5055215

Handwerker

Bodo Barz

Kaminbau, Holzarbeiten,
Elektroarbeiten und manches
mehr

bodo_barz@web.de
Telefon: 56201263

Änderungsschneiderei

Änderung und Reparaturen von
Kleidung, auch Leder- und
Pelzbekleidung

Mustamäe tee 33, Tallinn
1.Stock, Eingang Mitte
Mo.-Fr.: 11.00-18.00 Uhr
Tel: 58014510, Marina

Traditionelles Estnisches Blockhaus

Micha und Maria Strauss

Väike-Liiva 9
90503 Haapsalu
+372 53583276

Bilder unter folgenden Links:

<https://www.airbnb.de/rooms/5728628?s=Alsy>

<https://www.airbnb.de/rooms/5721379?s=Alsy>

Kontakt

Über Kontakt und Rückfragen
freue ich mich, Ihr

Pfarrer Matthias Burghardt

Vana Kalamaja 31

EE - 10415 Tallinn

Mobiltelefon: 00372 - 53405948

matthias.burghardt@eelk.ee

Spendenkonten:

In Estland:

EELK Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus

Swedbank (SWIFT/BIC: HABAE2X)

(IBAN):EE702200001120045614+ Spendenzweck

In Deutschland :

Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit

Evangelische Bank

IBAN: DE77 520 604 100 000 111 333

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Deutsche Gemeinde Estland

Name und Anschrift für Spendenquittung

Gott segne Geber und Gaben!

Beitrittserklärung zur Gemeinde

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur EELK Saksa Lunastaja Kogodus /
Ev.-luth. Deutschen Erlösergemeinde in Estland.

Name:

Adresse:

ggf. Email-Adresse:

ggf. Telefonnummer:

Geburtsdatum, Ort:

Taufdatum, Ort:

ggf. Konfirmationsdatum, Ort:

ggf. Telefonnummer:

Datum, Ort, Unterschrift

Bitte ggf. vor Unterzeichnung auf der Homepage www.kirche-estland.de oder bei
Pastor Burghardt oder den Gemeindevorstehern genauer informieren.



Foto: Keno Grundmann

Missionsmöwen?

„Guten Tag! Hätten Sie einen Moment, um mit uns über die Auferstehung Jesu zu sprechen?“